



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Fachbereich Landschaftsarchitektur, Geoinformatik,
Geodäsie und Bauingenieurwesen

Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

6. Semester

Bachelorarbeit

Betreuung durch: Prof. Dr. Marcus Köhler,

Dipl. Ing. Ragna Haseloff

Neugestaltung der Außenanlage der Freimaurerloge
in Finsterwalde

Linda Berthold

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2011-0522-4

Inhaltsverzeichnis:

1.	Einleitung	3
2.	Das Logenhaus „Durch Nacht zum Licht“	4
2.1.	Bau/Geschichte	4
2.2.	Der Architekt Fritz Ullrich	5
2.3.	Denkmalwert des Gebäudes	6
3.	Der Garten	7
3.1.	Historische Entwicklung des Gartens	7
3.2.	Freimaurergärten	14
3.3.	Bedeutung des Gartens	16
4.	Fotodokumentation und Bestandsbeschreibung	17
5.	Entwurfs- und Bepflanzungsplanung	22
5.1.	Grundlagen	22
5.2.	Entwurfsbeschreibung/Ausführungsempfehlung	23
6.	Schlussbetrachtung	26
7.	Anhang	27
7.1.	Pläne	27
7.2.	Literaturverzeichnis	28
7.3.	Historische Quellen	29
7.4.	Abbildungsverzeichnis	30
	Eigenständigkeitserklärung	32

1. Einleitung

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit im Studiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung an der Hochschule Neubrandenburg habe ich mich mit der Geschichte und Entstehung der Freimaurerloge „Durch Nacht zum Licht“ im Orient Finsterwalde und der Neugestaltung der Außenanlagen beschäftigt.

Gewählt habe ich dieses Objekt, weil es in einem guten Zustand ist und eine interessante Geschichte bietet. Weiterhin ist das Logenhaus durch Restaurierung und neue Nutzung neben dem Märchenhaus, dem Schloss, dem Wasserturm und der Trinitatiskirche ein wichtiger Bestandteil des Finsterwalder Stadtbildes geworden, wodurch die Neugestaltung des von zwei Seiten einsehbaren Außenbereichs umso mehr Bedeutung bekommt.

Auf den Gedanken, der Freimaurerloge ein neues Gesicht zu geben, bin ich während des Besuches zum Tag des offenen Denkmals in der Loge „Durch Nacht zum Licht“ im September 2010 gekommen. Daraufhin habe ich mich im Februar 2011 mit dem jetzigen Besitzer Norbert Starck in Verbindung gesetzt und alles Wichtige bei einem ersten Termin im Logenhaus besprochen.

In der 106jährigen Geschichte des Logengebäudes hatte es durch die Auflösung der Freimaurerei und den 2. Weltkrieg viele verschiedene Nutzungen inne. Von der eigentlichen Benutzung als Freimaurerloge zeugt heute nur noch das Gebäude, das durch die Restaurierung in den letzten drei Jahren in neuem Glanz erstrahlt. Im Außenbereich sieht man davon nichts mehr, da durch den evangelischen Kindergarten das Gelände zum Spielplatz geworden ist.

Im nördlichen Teil ist es nun der Wunsch der Besitzer, wieder einen kleinen Park entstehen zu lassen, der für Veranstaltungen, wie Hochzeiten und Familienfeiern, die neben anderen Events bereits im Gebäude stattfinden, genutzt werden soll. Dieser sollte so gestaltet sein, dass er vor allem für Hochzeitsfotos Verwendung findet. Das bedeutet, dass es Plätze geben sollte, wo keine störenden Nachbargebäude zu sehen sind.

Bei diesem Projekt erhielt ich viel Unterstützung von Gabriela und Norbert Starck die mir die alten Pläne des Logenhauses zur Verfügung stellten und selber mit viel Begeisterung Ideen einbrachten. Dafür möchte ich mich recht herzlich bei ihnen bedanken, sowie auch bei Prof. Dr. Marcus Köhler und Dipl. Ing. Ragna Haseloff für die gute Betreuung während dieser Arbeit.

2. Das Logenhaus „Durch Nacht zum Licht“¹

Die gutachterliche Äußerung des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege vom 12.08.1993 zur Freimaurerloge beschreibt diese so: „Das Logengebäude wurde in Form einer Villa über nahezu quadratischen Grundriß als zweigeschossiger gelber Klinkerbau auf hohem Sockel mit einem flachen weit überstehenden Walmdach errichtet. Die fünfachsige Südfassade zur Kirchhainer Straße ist überaus repräsentativ.“

2.1. Bau/Geschichte

Zum Bau des Logenhauses kam es durch die am 13.05.1900 gegründete Johannisloge „Durch Nacht zum Licht“ in Finsterwalde, die zum Verband der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ gehörte. Sie war die 249. Tochterloge und ist aus der Luckauer Loge „Zum Leoparden“ hervorgegangen. Zu ihrer Blütezeit 1923 hatte die Loge 86 Mitglieder. Schon vor der offiziellen Gründung begannen um 1899 die Vorbereitungen für den Bau des Logengebäudes, indem Bauanträge zur Errichtung einer Gartenmauer mit Einfriedung und Nebengebäuden gestellt wurden. Am 19.01.1904 wurde dann der Bauantrag für das eigentliche Logengebäude beantragt. Der Entwurf dafür stammte von dem stadtbekanntem Architekten und Freimaurer Fritz Ullrich. Die Ausführung des geplanten Baus übernahm die Finsterwalder Baufirma Hubert&Ullrich. Am 31.08.1904 erfolgten bereits die Rohbauabnahme und die Gebrauchsabnahme, nach knapp einem Jahr Bauzeit, am 07.01.1905. Kurz darauf wurde, noch im selben Jahr, ein Antrag für den Anbau an das Logengebäude gestellt. In den darauf folgenden Jahren wurden noch einige Umbauten am Haus vorgenommen. Durch die Nutzung der Freimaurer erhielten die Räume im Gebäude auch besondere Bezeichnungen. Betreten wurde das Haus durch den Eingang an der Ostseite. Von dort aus gelangt man in die Vorhalle, wo sich die Garderobe, die Toiletten und das Treppenhaus befanden. Das Treppenhaus bekam durch den aus Kirchhain stammenden Fabrikbesitzer und Freimaurer Georg Obenaus ein farbiges Treppenhausfenster, das er 1920 stiftete. Weiterhin befanden sich im Erdgeschoss der Saal mit einer kleinen Bühne und Anrichte, sowie das Herren- und Damenzimmer. Das aus Freimaurerzeit stammende Meisterzimmer und die zwei Tempel befanden sich im Obergeschoss, zusammen mit einer weiteren Garderobe und Geräteräumen. Im Keller gab es eine kleine Wohnung, die Küche mit Anrichte und den Vorrats- und Kohlenkeller.²

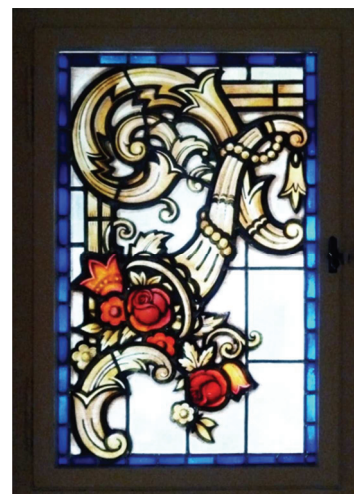


Abb.1: Ausschnitt des Treppenhausfensters

Aufgrund der Nationalsozialistischen Regierung wurden die Logen 1934/1935 gedrängt sich selbst aufzulösen, Grundstücke und Inventar der Logen wurde enteignet. Das Finsterwalder Logenhaus wurde schließlich 1936 von der evangelischen Kirche gekauft und in „Lutherhaus“ umbenannt. Es hatte dann eine kirchliche Nutzung inne und wurde als nationalsozialistischer Kindergarten geführt. Nachdem dieser am 10.05.1944 geschlossen werden musste, befand sich ein Lazarett im Haus. Ab 1946 wurde das Erdgeschoss durch die Stadt als Venerol-Ambulatorium³ genutzt. Der Kirche verblieb das Obergeschoss. Aus einer Mieteinschätzung

¹ Woitzik, Manfred: Genius Loci- Finsterwalder Siedlungs- und Baugeschichte. 1. Auflage 2010, S. 245- 246

² Architekturbüro Chris Heller: Sanierung der Freimaurerloge.

http://www.ar-ch-itekt.de/architekturbuero.php?l=freimaurerloge_finsterwalde; [Stand 18.08.2011]

³ Venerologie [nach der Göttin Venus]: Lehre von den Geschlechtskrankheiten.;

Ambulatorium [<lat]: mit hauptberuflich tätigen Fachärzten bzw. Fachzahnärzten [...] besetzte ambulante Einrichtung, die über labor- und röntgendiagnost. Möglichkeiten, physiotherapeut. Kapazitäten [...] verfügt. [...];

von 1948 geht die weitere Nutzung der Gebäude und des Grundstückes hervor: Darin heißt es, dass das Hauptgebäude der Sowjet-Armee als Magazin diente und für Büro-, Lager-, Kantinen-, Werkstätten- und Unterkunftszwecke benutzt wurde. 1957 erfolgte die Rückgabe des gesamten Gebäudes an die Kirche so dass der Kindergarten wieder eingerichtet werden konnte. Bis zum Jahr 2000 blieb er in dem Gebäude. Durch einen Gerichtsbeschluss im Jahr 1988 erfolgte die Rückübertragung des Objektes in den Besitz der Mutterloge. Nach dem Auszug des Kindergartens wurden die Räume zunächst an die Johanniter Unfallhilfe vermietet.

Im Jahr 2006 wurde das Objekt an Gabriele und Norbert Starck verkauft, die die Gebäude von 2007 - 2010 einer umfassenden denkmalgerechten Sanierung unterzogen und dabei die großen Logensäule wieder herstellten. Am 09.09.2007 war das Logenhaus erstmals zum Tag des offenen Denkmals geöffnet, und zu diesem Anlass weihte Bürgermeister Klaus Wohmann zusammen mit den neuen Besitzern und zwei Vertretern der „Weltkugel-Stiftung“⁴ die Gedenktafel ein. Diese soll an die seit 1900 existierende Finsterwalder Freimaurerloge erinnern.



Abb. 2: Gedenktafel an der Südfassade

2.2. Der Architekt Fritz Ullrich⁵

Der Finsterwalder Architekt, Maurer- und Zimmermeister Fritz Ullrich war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einer der vier herausragenden ortsansässigen Architekten, neben Karl Dassel (Märchenhaus), Max Gengelbach („Kirchhainer Viertel“) und Paul Droste (Realschule Finsterwalde). Seit 1902 gehörte Fritz Ullrich der Finsterwalder Loge „Durch Nacht zum Licht“ an. Abgesehen vom Logengebäude baute er unter anderem in Finsterwalde die Katholische Kirche (Baufirma Hubert&Ullrich, 1905), „Ad. Bauer's Witwe“ (Baufirma Hubert&Ullrich, 1903), eine Villa in der Forststraße 7/ Ecke Johannes- Knoche-Straße (1906/07) und das Gebäude „Gisella“ in Doberlug- Kirchhain. Weiterhin entwarf er 1928 für die Finsterwalder Schraubenfabrik (An der Schraube 26), ein sachlich modernes Verwaltungsgebäude mit dunkler Klinkerverkleidung sowie 1936 ein Industriegebäude der Firma Kjellberg (Finsterwalde, Leipziger Straße) in Stahlskelett-Montagebauweise mit großen Glasflächen.



Abb.3: ehem. Verwaltungsgebäude der Schraubenfabrik, heute Sitz der Arbeitsagentur

1904 wurde Fritz Ullrich Mitbesitzer der Baufirma Hubert&Ullrich, die 1872 von dem Maurermeister G. Hubert und dem Zimmermeister Robert Ullrich in Finsterwalde gegründet wurde. Von 1904 bis 1912 arbeiteten Robert und Fritz Ullrich gemeinsam in der Firma, wodurch heute nicht genau bestimmt werden kann, wer in dieser Zeit für welches Gebäude zuständig war, da die Pläne nur mit dem Firmenlogo unterzeichnet wurden. Ab 1912 war Fritz Ullrich alleiniger Besitzer des Betriebes.



Abb.4: Firmenlogo Baufirma Hubert&Ullrich

Bl- Universallexikon: in 5 Bd. – Leipzig: Bibliographisches Institut. 1. Auflage 1988

⁴Die Weltkugel- Stiftung mit Sitz in Berlin hat sich die Förderung von Investitionen in den stiftungseigenen, denkmalgeschützten Grundbesitz, caritative Hilfe für soziale, mildtätige und gemeinnützige Einrichtungen, die Unterstützung von Kultur und Bildung durch die der Allgemeinheit zugänglichen Veranstaltungen und die Förderung eines freimaurerischen Museum als Gedenkstätte für die, durch die Nationalsozialisten, aufgelösten Freimaurerlogen in Berlin zur Aufgabe gemacht.

⁵ Woitzik, Manfred: Genius Loci- Finsterwalder Siedlungs- und Baugeschichte. 1. Auflage 2010

2.3. Denkmalwert des Gebäudes⁶

Der Denkmalwert des Gebäudes wird vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege wie folgt beschrieben: „Im Äußeren und Inneren weitgehend erhalten, ist die Loge in Finsterwalde ein hervorragendes Beispiel für einen gehobenen Repräsentationsbau seiner Zeit, der die bedeutende kulturelle und gesellschaftliche Stellung, die den Freimaurerlogen seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zukam, verdeutlicht [...]. Die Loge ist ein hervorragendes Zeugnis des Villenbaus um 1900. Sie gehört zu den, wenn auch sehr späten, markanten Vertretern der Berliner Schule, die am klassizistischen Grundgedanken festhielt. Die Bauten dieses Stiles sind neben der Anlehnung an antike Bauformen vor allem durch das Vorbild italienischer Renaissancevillen geprägt. Der betont kubanische Charakter des Baukörpers, das flache, weit überstehende Dach, die großflächigen Wände, die klare Begrenzung der einzelnen Bauteile und die im wesentlichen auf bestimmte Fassadenteile begrenzte, maßvolle Verwendung des Dekors sind typische Merkmale dieser Stilrichtung.“

Aus dieser Aussage des BLD lässt sich daher festhalten, dass der Bau unter dem Einfluss der Berliner Bauschule steht, wobei die Loge keinen innovativen, sondern eher traditionellen Villenstil zeigt.



Abb.5: Eingangportal Logengebäude (Ostseite)

⁶ Woitzik, Manfred: Genius Loci- Finsterwalder Siedlungs- und Baugeschichte. 1. Auflage 2010, S. 245- 246

3. Der Garten

3.1. Historische Entwicklung

Mit der Planung des Logengebäudes wurde auch der ca. 5.000m² große Garten geplant. Der erste Entwurf für das Gelände ist vom 20. März 1899, von der Baufirma Hubert&Ullrich. Auf diesem Situationsplan ist mittig der östlichen Grundstücksgrenze ein 10m langes Nebengebäude eingezeichnet (s. Abb. 7). Es gibt zu diesem Zeitpunkt schon Überlegungen, das Nebengebäude nochmals um 10 m zu verlängern. Das Hauptgebäude ist im ersten Drittel des Grundstückes, mit geringem Abstand zur Friedrich-Hebbel-Straße platziert. Dadurch entsteht, rechts vom Gebäude ausreichend Platz für eine Auffahrt, die direkt am Hauseingang vorbei führt. Dieser Weg endet in einer Wendeschleife, in deren Mitte das Freimaurerzeichen eingebunden ist. Alle weiteren geradlinigen Spazierwege führen als Rundgang um das Hauptgebäude und über das Grundstück. Vom Herrenzimmer aus betritt man eine Treppe, die auf einem Platz endet, der mit dem Rundgang verbunden ist. Als Einzäunung, zur Hauptstraße hin, ist ein schmiedeeiserner Zaun mit einem Klinkersockel geplant, der nach diesem Plan ausgeführt wurde und auch heute noch steht.⁷

Der Lageplan (s. Abb. 8) vom 24.04.1903 zeigt einen Entwurf, der geschwungene Wege vorsieht. Im vorderen und hinteren Bereich ist jeweils ein Parterre zu sehen. Geblieben sind vom vorherigen Entwurf die Auffahrt mit dem Freimaurerzeichen, sowie der Platz vor dem Herrenzimmer. Es ist aber nicht dokumentiert, ob der Garten in dieser Form angelegt wurde. Gewiss ist, dass die Auffahrt östlich des Gebäudes entstanden ist und es sie heute noch gibt. Weiterhin kann man auf alten Postkarten sehen dass an den Grundstücksgrenzen zu den Straßen hin eine Lindenreihe, sowie eine Hecke als Sichtschutz gepflanzt wurden. Dazu kommt noch ein Brunnen aus Klinker im hinteren Bereich. In der Kirchhainer Straße befand sich 1904 eine Birkenallee (s. Abb. 16-18).

Mit dem Einzug des nationalsozialistischen Kindergartens 1936 wurden die Außenanlagen in einen Spielplatz umgewandelt. Es entstanden Sandkästen und Klettergerüste, die teilweise mit Betonfundamenten befestigt wurden.

Seit dem Verkauf des Objektes von der Mutterloge an Gabriele und Norbert Starck im Jahr 2006, wird das Grundstück wieder gepflegt und neu strukturiert. Mit den Restaurierungsarbeiten verschwanden auch nach und nach die Spielgeräte. Im vorderen Bereich entstand ein mittig vor dem Gebäude liegendes Parterre⁸, die Auffahrt wurde wieder hergestellt und es kam ausreichend Platz für PKW- Stellplätze hinzu. Zum Nachbarn in der Friedrich-Hebbel-Straße wurde eine 3m hohe Hecke gerodet und die Bäume erhielten einen Pflegeschnitt.

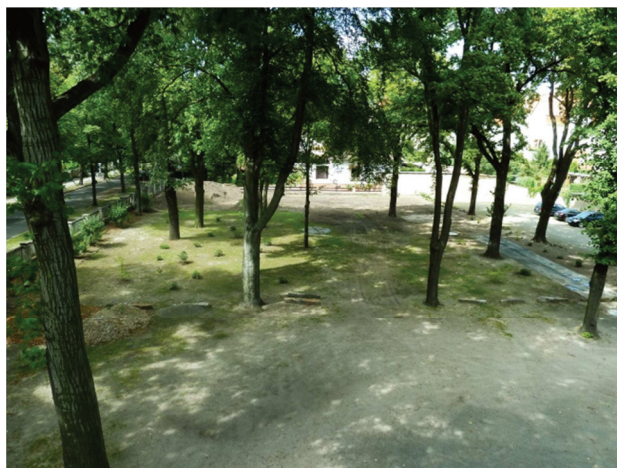


Abb.6: Blick auf den nördlichen Teil des Grundstückes

⁷ Die Unterlagen befinden sich heute im Besitz von Frau und Herr Starck

⁸ Parterre= Rasenfläche mit einem formalen Blumenbeet

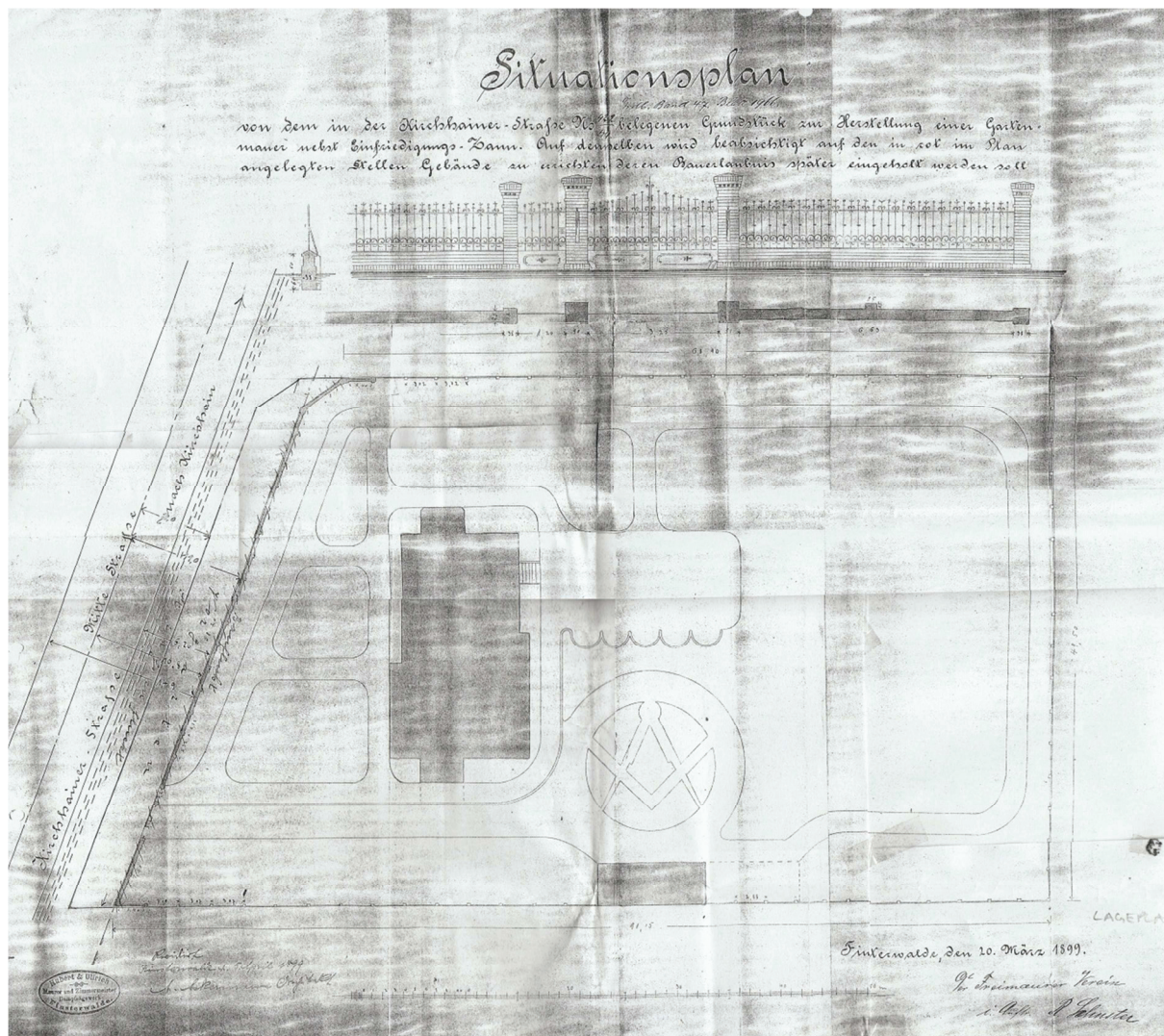


Abb. 7: Situationsplan von 1899, original Maßstab 1:500 (o.M.)

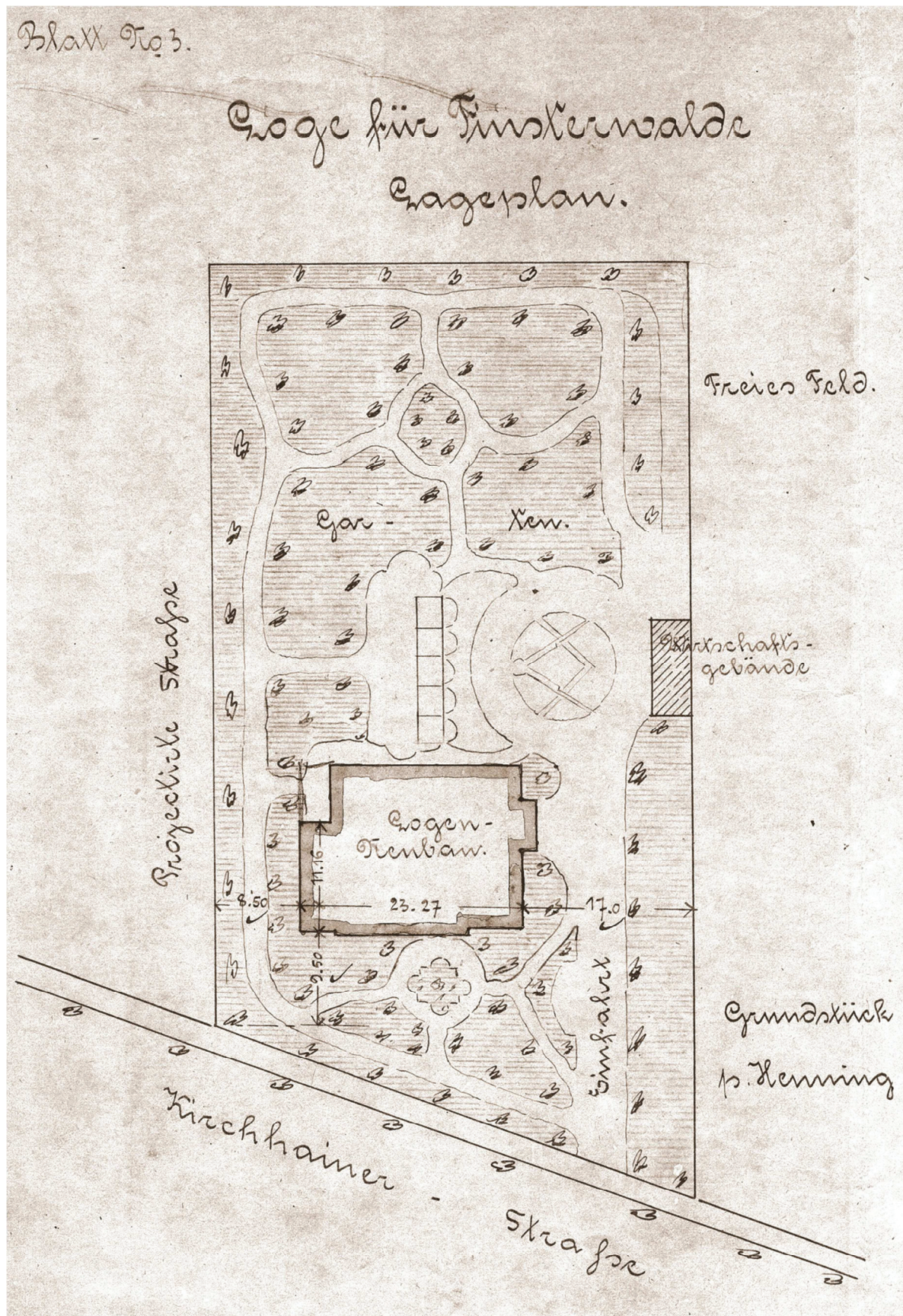


Abb. 8: Lageplan vom 24.04.1903 original Maßstab 1:500 (o.M.)

Hist. Hausansichten:

Auf den Bauzeichnungen vom 14. Januar 1904, von der Baufirma Hubert & Ullrich, sind die Ornamente auf dem Schmuckband um das Gebäude herum gut zu erkennen. Beim Westgiebel ist auch das Freimaurerzeichen gut zu sehen, welches sich auch auf den Plänen im Außenbereich wiederfindet. Die Ornamente um die Fenster herum und an der Tür sind nach diesen Entwürfen umgesetzt worden und sind auch heute noch in einem guten Zustand.

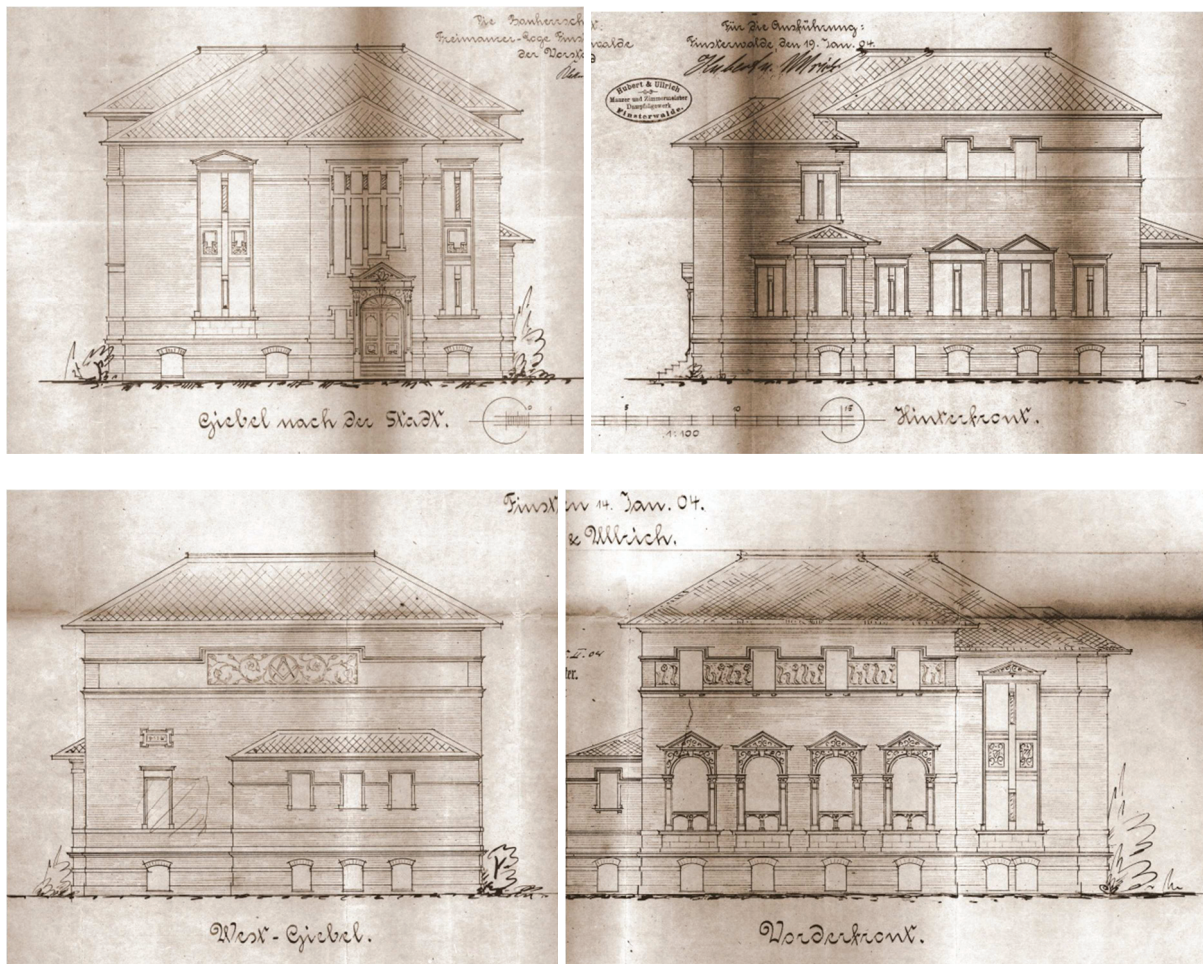
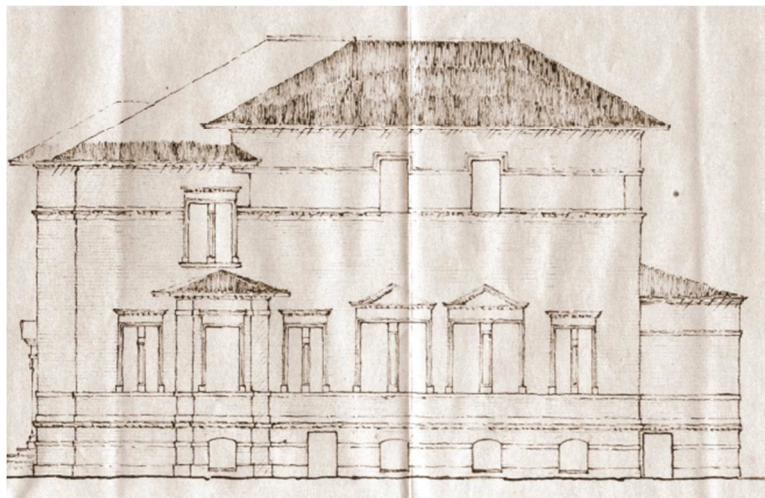
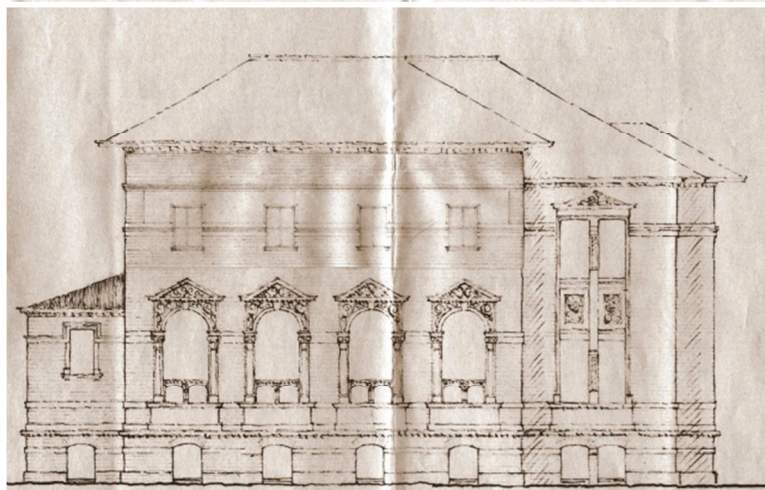


Abb. 9-12: Hausansichten um 1900

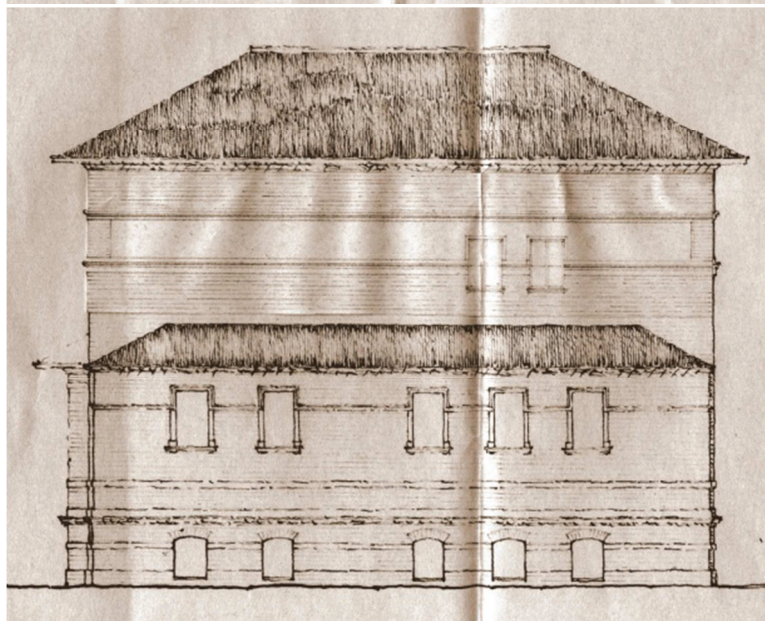
Bauzeichnungen von ca. 1950, als das Gebäude für Unterkunftszwecke der Sowjet-Armee genutzt wurde. Dabei wurde der Anbau am Westgiebel erweitert und die oberen Fenster an der Vorderfront nach unten versetzt, da im ehemaligen Saal die Decke für den Umbau in eine Wohnung abgehängt wurde.



Hinterfront



Vorderfront



Westgiebel

Abb. 13-15: Hausansichten um 1950

Hist. Postkarten:

Die ersten zwei Postkarten zeigen das Logenhaus im Herbst oder Winter von zwei unterschiedlichen Seiten. Es ist gut zu erkennen dass über die Pfeiler des schmiedeeisernen Zauns eine Pergola führte. Ebenfalls kann man die Winterlindenreihe mit der Hecke darunter erkennen. Beim oberen Bild sieht man das auf dem Schmuckstreifen eine figürliche Darstellung abgebildet ist, und nicht wie auf den Entwürfen das Freimaurerzeichen.

Die dritte Postkarte ist im Sommer aufgenommen worden. Durch das Laub der Linden und der Hecken ist nur der obere Teil des Logengebäudes zu sehen.



Abb. 16-17: Postkarten; oben- Blick auf Westgiebel; unten- Blick auf Süd-Ostgiebel

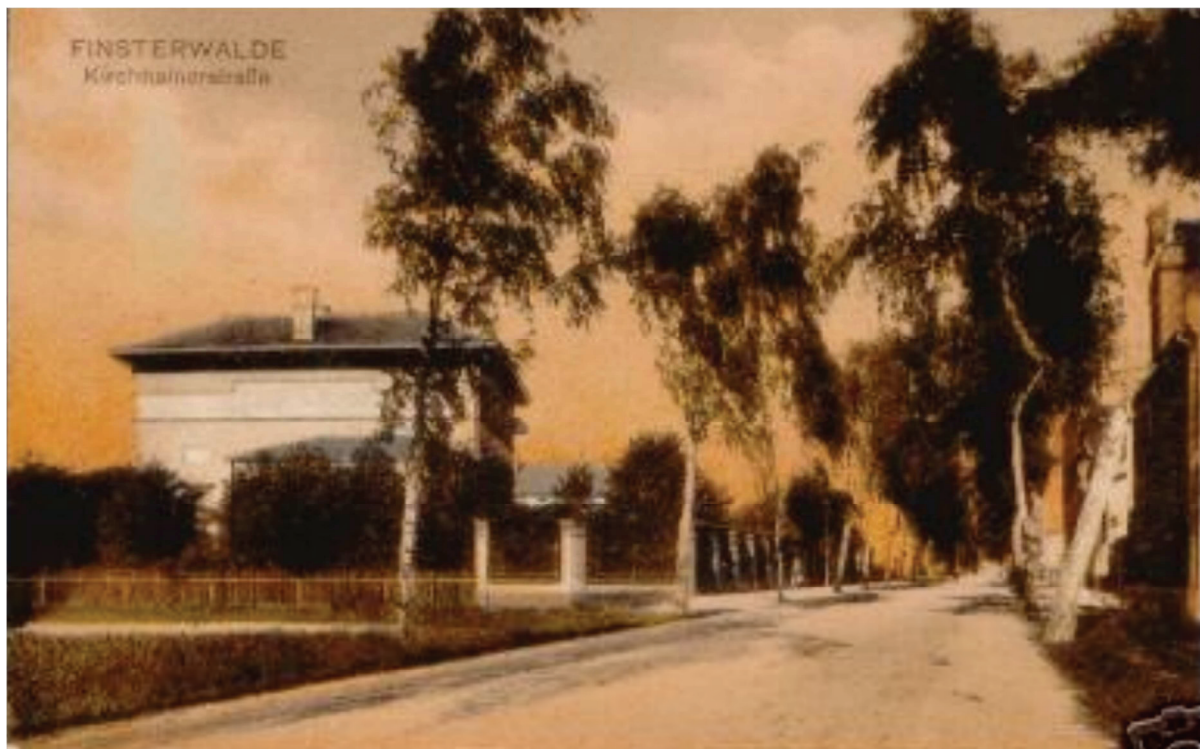


Abb. 18: Postkarte; Blick auf Westgiebel

3.2. Freimaurergärten

Die Definition⁹ wird nach Snoek an drei Kriterien fest gemacht:

- 1) Wenn Originaldokumente die freimaurerische Intention seiner Anlage belegen;
- 2) Wenn es bekannt ist, dass Eigentümer oder Architekt Freimaurer waren (was nicht automatisch heißt, dass jeder Freimaurer auch freimaurerische Symbole im Garten platzierte);
- 3) Wenn der Garten so offensichtlich mit freimaurerischen Symbolen angereichert ist, dass hieraus auf das freimaurerische Wissen von Eigner und Architekt rückgeschlossen werden muss.

Bedeutung Ägyptens¹⁰:

Viele Freimaurergärten entstanden vor der Ägypten- Expedition Napoleons (1798- 1801) und dem Beginn der wissenschaftlichen Ägyptologie. Viele Gärten sind aber ein Zeugnis der Ägyptenrezeption des 18. Jahrhunderts. Das Bild Ägyptens wurde vor allem durch Bücher geprägt, wie z.B. die siebenbändigen Forschungsergebnisse (Recueil d'antiquités, 1752-1767) des Altertumswissenschaftlers und Mätzen, Anne Claude Phillipe Comte. Viele Forscher bildeten sich über Ägypten ihre eigene Meinung und Vorstellungen ohne alle Fakten zu kennen, die daher nichts mit dem heutigen Wissen über das alte Ägypten zu tun haben. Deshalb sind die Anlage von Freimaurergärten und ihre Artefakte nicht mit dem uns bekannten Ägypten verglichen werden. Zurzeit der ersten Freimaurergärten wird Ägypten als Teil der eigenen Welt, als eine Tiefendimension der klassischen Antike gesehen und nicht wie im Historismus als eine erotische, fremde Welt. Es entstand damals ein positives Ägyptenbild, welches auch an den Freimaurern nicht vorüber ging. Gebildet hat sich daraus die „Ägyptische“ Maurerei, deren bekannter Protagonist der Comte de Cagliostro war. Dieser Begründete verschiedene „Ägyptische“ Logen, die sich meist auf die Göttin Isis bezogen. Ägypten war eines der größten Mysterien der Logen, die sie aufklären wollten.

Freimaurerische Symbole, Pflanzen, Zahlen:

Das wichtigste und bekannteste Symbol der Freimaurer ist der Zirkel (Im Kreis der Brüder) mit dem Winkelmaß (Das richtige Maß finden). Zusammen steht beides für die geistige Arbeit und hat für die Freimaurer eine ideelle Bedeutung. Der Zirkel verkörpert die Liebe zu den Menschen, die Brüderlichkeit. Er gilt auch als Symbol für die entwerfende und abwägende Intelligenz. Der Winkel steht für das Wissen. Er symbolisiert Gerechtigkeit, Ordnung und sittliches Handeln.¹¹ Wichtig waren auch die beiden Säulen Jachin (rechts) und Boas (links), die zur Standardausstattung eines Freimaurerversammlungsortes, entweder grafisch dargestellt oder als reale Säule, gehören. Sie stellen die Grundpfeiler der Humanität dar. Die Säulen stammen aus dem salomonischen Tempel nach dem die meisten Logensäule ausgestattet sind. Jachin und Boas sind beide biblische Personen. Jachin heißt übersetzt „Ich (Gott) werde aufstehen!“, Boas bedeutet „In ihm (Gott) ist Stärke!“.

Die Symbole der Pflanzen beziehen sich meist auf Glaubenssymbole, bzw. welche Eigenschaften den Pflanzen zugesagt werden oder welche Botschaft sie übermitteln sollen. Die Rose hat für die Freimaurer ebenfalls eine große Bedeutung da sie selbst Gegenstand der Rituale ist. Sie ist ein zentrales Symbol der Freimaurer für das weibliche. Bei Tempelarbeiten stehen drei Rosen (teilweise auch drei Kerzen, mit derselben Bedeutung) auf den Pulten- eine weiße, eine rosa und eine rote Rose.

⁹ Wegener, Franz: Der Freimaurergarten- Die geheimen Gärten der Freimaurer des 18. Jahrhunderts. Gladbeck: KFVR- Kulturförderverein Ruhrgebiet e.V., 2008, S. 20

¹⁰ Wegener, Franz: Der Freimaurergarten- Die geheimen Gärten der Freimaurer des 18. Jahrhunderts. Gladbeck: KFVR- Kulturförderverein Ruhrgebiet e.V., 2008, S. 84- 94

¹¹ Die Freimaurer und Tempelritter

<http://www.poolalarm.de/kindersuchdienst/diefreimaurer.html>; [Stand: 15.06.2011]

- Weiße Rose: Verweist auf das höchste Ziel menschlicher Vervollkommnung, die Weisheit
- Rote Rose: Sinnbild der Stärke, soll dazu auffordern nicht nur edles und sittliches zu erkennen, sondern es auch zu tun.
- Rosa Rose: Sinnbild der Schönheit der Schöpfung, Wachsen und Hoffen.

Die drei Begriffe beziehen sich auch auf die Bauphasen. Durch Weisheit wird der Bauplan ersonnen, durch Stärke entsteht der Bau und nach Vollendung sieht man die Schönheit.

Eine weitere bedeutende Pflanze ist die Akazie bzw. der Akazienzweig. Sie steht für die Unsterblichkeit der Seele, weshalb sie gern auf Gräber gepflanzt wird oder mit ins Grab gelegt wird. Symbolkraft hat auch die Lilie bei den Freimaurern. Meist geht es dabei um eine weiße Lilie, die für die Reinheit steht und der Jungfrau Maria in Zusammenhang gebracht wird.

Wonach Pflanzen für die Gärten ausgewählt wurden, ist nicht erwiesen. Bei der Pflanze an sich geht es wahrscheinlich um deren Jahresverlauf (Wachstum, Blüte, Verwesung). Ausgewählt werden Pflanzen meist nach ihrer Blütenfarbe, wie im Park André-Citroén¹² (Frankreich). In dem 14 Hektar großen Park wurde von Gilles Clément ein Farbgarten angelegt. Er soll den Übergang von der Natur zur Kultur, der Wandlung auf verschiedenen Ebenen, symbolisch in einem Garten gefasst zeigen. Als erstes durchstreift man den *jardin en mouvement* („Garten in Bewegung“), der völlig sich selbst überlassen ist und verwildert. Darauf folgen die *jardins sériels*, die sechs Gärten in denen mit Stauden, Sträuchern und Bäumen verschiedene Farben dargestellt werden. Auf den naturbelassenen folgt der blaue, grüne, orangene, rote, silberne und zum Schluss der goldene Garten. Die Pflanzen wählte er nach deren alchemistischen Zuordnung oder Verwendung. Die Assoziationen sehen z.B. so aus:

- Garten in Bewegung- Meer, Blei, Farbe schwarz, Instinkt, Saturn, Samstag und Kernladungszahl des Blei- Atoms: 82
- Goldener Garten- Sonnenuhr, Gold, Farbe Gold, sechster Sinn, Sonne, Sonntag und der Kernladungszahl 79

Diese sieben Gärten, die auch für die sieben Planeten stehen kommen in der Freimaurerei oft vor: - siebenspässige Leiter (Symbol der sieben himmlischen Geister), die sieben Planetenengel

Weiterhin sind fünf Farben noch wichtig für die Freimaurer:

Grün: - eigentliche Hauptfarbe Freimaurerei, steht für die Hoffnung auf die Wiedererrichtung des Salomonischen Tempels

Rot: - ebenfalls Farbe der Hochgrade und des Blutes

Blau: - Symbol der allesumspannenden Idee der Freimaurerei

Schwarz: - Symbol der Initiation

Weiß: - Farbe der höchsten Grade



Abb. 19: Bepflanzungsplan des Jardin Orange im Park André-Citroén

¹² Weitere bedeutende Freimaurergärten: Parc Monceau (Frankreich), Luisenlund (Deutschland)

3.3. Bedeutung des Gartens

Der Garten gewinnt durch den repräsentativen Bau des Logengebäudes an immenser Bedeutung. Das Gebäude hinterlässt den Eindruck eines Villenbaus, wodurch auf einen großen, repräsentativen Garten geschlossen wird, der das Ensemble komplementiert.

Den Villengärten¹³ dienten als Vorbild die feudalen Landsitze. So wurde das Prinzip vom Landschaftsgarten auf den Villengarten übertragen. Wichtig war im Villengarten die Repräsentation und Darstellung des Wohlstandes. Anfang des 20. Jahrhunderts war es nicht mehr nötig Gemüse- und Obstbau zu betreiben, wodurch die Grundstücke rein repräsentativ genutzt werden konnten. Zum Promenieren legte man Rundwege an. Die geschlängelten Wege sollten den Garten größer erscheinen lassen.

Teilweise entstanden auch Villengärten im gemischten Stil, wie z.B. bei dem ehemaligen Leipziger Gartendirektor Carl Hampel, wo der Bereich um das Haus und den Eingängen formal gegliedert ist und der hintere Bereich einem Landschaftsgarten nachempfunden ist.^{13a}

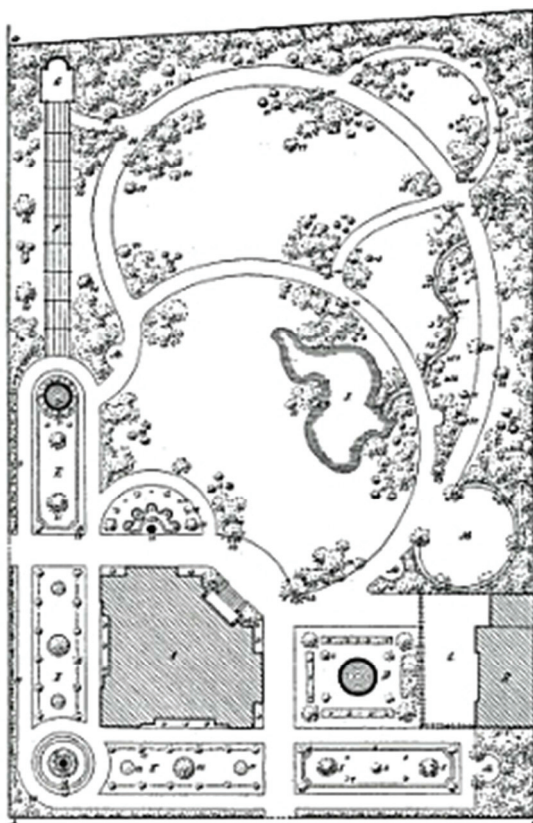


Abb.20: Hampel: Musterplan eines Villengartens im gemischten Stil

Im Prinzip handelt es sich in Finsterwalde um eines jener kleinen Villengrundstücke, wie sie damals typisch waren. Die Adaption für freimaurerische Zwecke mit den Symbolen von Zirkel und Winkelmaß hebt ihn jedoch aus dieser Masse heraus. Eine Untersuchung der seit dem 18. Jahrhundert in Deutschland aufkommenden Logengärten steht noch aus.

¹³Musiolek, Alexandra: Blühende Gartenräume- Der englische Einfluss auf Gestaltung und Pflanzenverwendung im deutschen architektonischen Hausgarten zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Berlin 2005, S. 34f

^{13a} er schuf/ schrieb z.B. „150 kleine Gärten“ (1894) womit er Vorlagen für Gartenbesitzer lieferte

4. Fotodokumentation und Bestandsbeschreibung (April 2011)

Lage:

Logenhaus

Kirchhainer Straße 20

03238 Finsterwalde

Dieser Plan zeigt die Entwicklung der Stadt Finsterwalde von ungefähr 1700 bis 1990. Das Logenhaus gehört zu den äußeren Stadterweiterungen von 1700- 1900 an der Straße nach Doberlug-Kirchhain. Nach dem Bau 1904 gab es nördlich und westlich keine weiteren Gebäude.

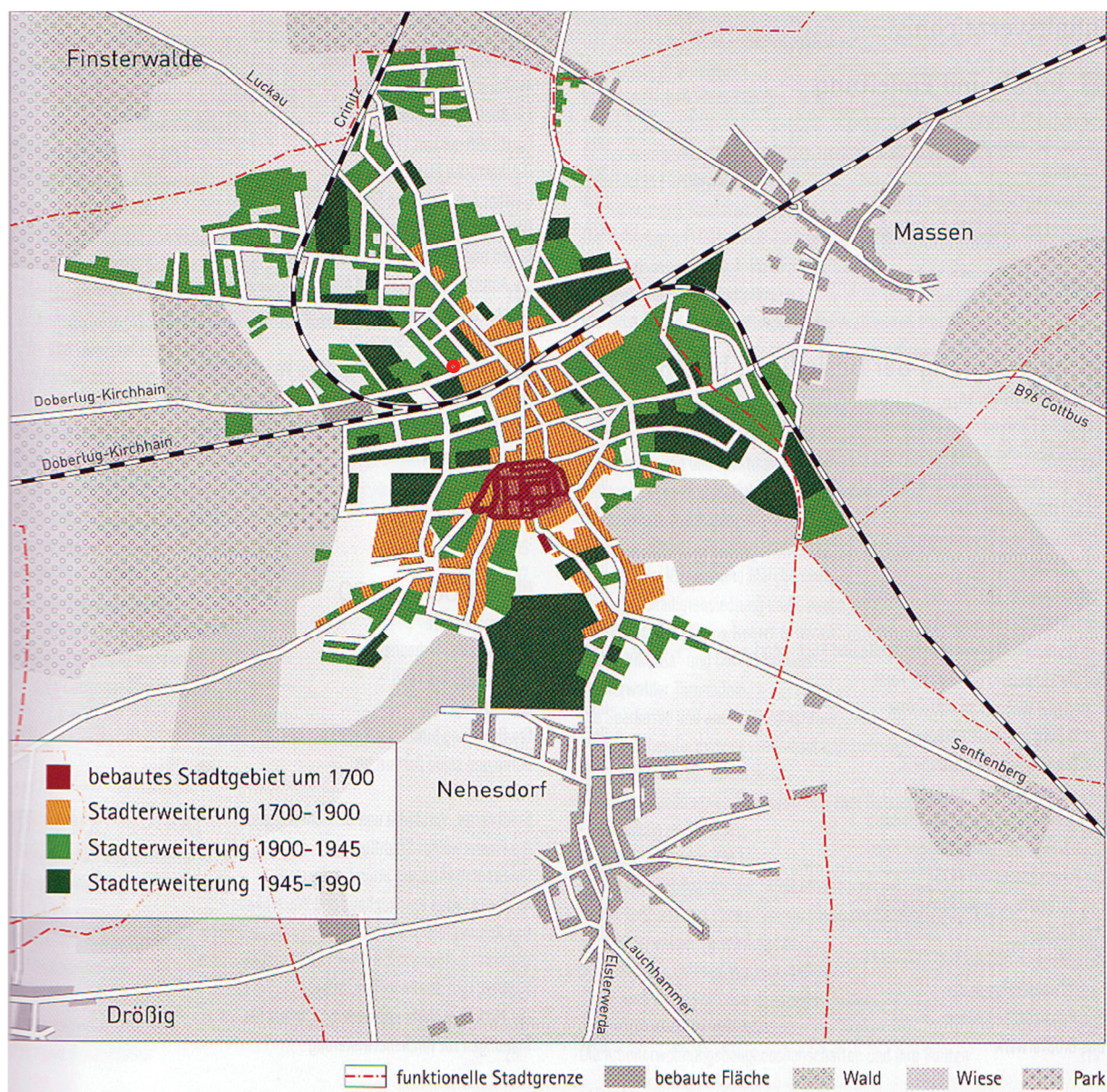


Abb.21: Darstellung Stadterweiterungen von 1700 bis 1990 (● Logenhaus)

Die Freimaurerloge „Durch Nacht zum Licht“ liegt nördlich der Bahnschienen in Finsterwalde (Niederlausitz). Zum Bahnhof sind es 10min und zum Zentrum 15min Gehweg. In der näheren Umgebung befinden sich das Kreiskrankenhaus (Elbe-Elster-Klinikum), Radigk's Brauhaus und die alte Zigarrenfabrik. Der Haupt Zugang/-fahrt ist von der Kirchhainer Straße. Ein weiterer Zugang befindet sich in der Friedrich-Hebbel-Straße, durch ein kleines Holztor. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich Einfamilienhäuser, vornehmlich aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

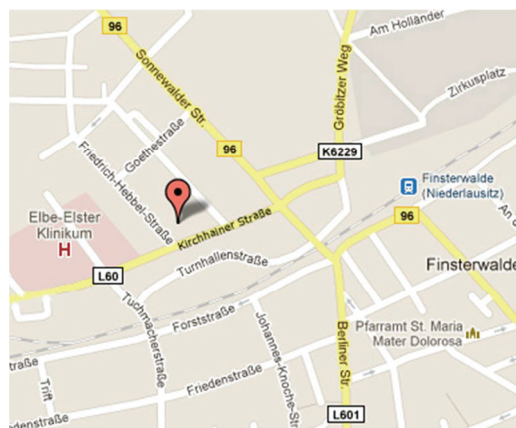


Abb.22: Lage der Freimaurerloge

Logen- und Nebengebäude:

Das Gebäude ist ein Klinkerbau im Villenstil, der nach der Renovierung wieder in einem guten Zustand ist, welches heute als Büro- und Veranstaltungsgebäude dient. Weiterhin befinden sich zwei Gewerke (Ayurveda & Yoga Praxis, Dekorationen & Geschenke aus Naturstein, Zugänge an der Nordseite) im Kellergeschoß und das Büro eines Taxiunternehmens (Zugang von der Vorhalle). Die Fensterrahmen und die Eingangstür sind durch Ornamente verziert, auf denen vierblättrige Blüten und Sonnenstrahlen zu erkennen sind. Die Schmuckbänder, die um das gesamte Gebäude führen, sind nur noch graue Betonflächen. Weiterhin gibt es zwei Nebengebäude auf dem Grundstück, die ebenfalls aus gelbem Klinker erbaut sind. Sie dienen als Werkzeugdepot.



Abb.23: Südansicht des Logengebäudes

Umgrenzung:

Zum Nachbargrundstück im Osten (Kirchhainer Str. 14) ist das Grundstück durch Mauern abgetrennt, im Norden durch einen Holzzaun, wodurch die Anwohner der Friedrich-Hebbel-Str. 4 eine freie Sicht auf das Grundstück haben. Im Süden zur Kirchhainer-Straße ist es aus der Erbauungszeit mit einem schmiedeeisernen Zaun, der im Detail stilisierte Lilien und Rosen zeigt, mit einem Klinkersockel abgetrennt und im Westen zur Friedrich-Hebbel-Straße durch einen Holzzaun mit Betonsockel. Der Klinkersockel unter dem schmiedeeisernen Zaun ist in einem desolaten Zustand, da viele der oberen Steine abgebrochen sind. Der Zaun selber ist mit Rost überzogen aber noch in gutem Zustand. Der Holzzaun ist mit Grünspan überzogen und verrottet langsam.



Abb.25: Holzzaun zur Friedrich-Hebbel-Str.



Abb.24: schmiedeeiserner Zaun

Der Zaun selber ist mit Rost überzogen aber noch in gutem Zustand. Der Holzzaun ist mit Grünspan überzogen und verrottet langsam.

Wege-/ Parkplatzmaterialien:

Die Zuwege und Parkplätze bestehen aus einer wassergebundenen Wegedecke mit einer Splittschicht. Eingefasst ist die Wegedecke mit einem Granit-Kantstein. Die Parkplätze sind nicht weiter ausgeschildert oder durch Linien oder anderen Materialien gekennzeichnet. Einzige weitere Abgrenzung sind zum Park hin 2m lange Granitsteine.



Abb.26: Weg

Pflanzen:

Zu den Straßenseiten hin befindet sich entlang der Zäune eine Winter-Lindenreihe, die das Grundstück zu den hin Straßen rahmt. Entlang der Mauer im Osten des Grundstückes vom Eingang bis zum Lagerschuppen steht eine gemischte Baumreihe aus Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Gewöhnlicher Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) und Winter-Linde (*Tilia cordata*).

Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Gewöhnliche Rosskastanie, Trauben-Eiche (*Quercus petraea*), Rot-Eiche (*Quercus rubra*) und Spitz-Ahorn, sowie die neu gepflanzten Ginkgos (*Ginkgo biloba*), die Blut-Buche (*Fagus sylvatica* f. *purpurea*) und Magnolie (*Magnolia spec.*) findet man im nördlichen Teil des Grundstückes, zwischen der Lindenreihe und dem Parkplatz. Vereinzelt stehen auch Bäume im Parkplatzbereich. Bis auf die Magnolie, Blut-Buche und die zwei Ginkgos, die in den letzten drei Jahren gepflanzt wurden, stammen alle Bäume noch aus der Zeit der des Logenbaus. Sie sind um die 100 Jahre alt und 25- 30m hoch. Die Bäume erhielten im März 2008 einen Pflegeschnitt, wodurch der Großteil heute noch in einem guten Zustand ist. Vereinzelt findet man in den Bäumen neues Totholz.



Abb.27: Winter-Lindenreihe

Abb.28: Staudenrabatte
zwischen Park und Stellplatz

Zwischen der gemischten Baumreihe, entlang der Mauer, stehen einzelne Spieren (*Spiraea spec.*) und Rhododendren. Die Spiere dient auch zusammen mit Forsythie (*Forsythia x intermedia*) und Schneebeere (*Symphoricarpos albus*) entlang der Winter-Lindenreihe zur Friedrich-Hebbel-Straße als Unterpflanzung und bildet so einen leichten Sichtschutz. Diese Sträucher waren in den 50er/60er Jahren sehr beliebt und wurden wahrscheinlich auch in dieser Zeit gepflanzt. Unter den Bäumen im Park sind 16 verschiedene Rhododendren (*Rhododendron spec.*) gepflanzt. Alle Rhododendren wurden in den letzten drei Jahren gesetzt. Der Rest ist Rasenfläche, die durch den Schatten der Bäume nur ungenügend wächst.

Um die Betonfläche der Fahrradständer herum sind Bodendecker wie Storchnabel (*Geranium spec.*) und Weiße Waldaster (*Aster divaricatus*) gepflanzt. Als Abtrennung von der oberen rechten Stellfläche zum Park sind unter den ersten Bäumen verschiedene Frühjahrsblüher (Geophyten) und Stauden wie z.B. die Walderdbeere (*Fragaria vesca*) gesetzt.

Das neu angelegte Parterre vor dem Gebäude wird von einer Buchsbaumhecke (*Buxus sempervirens* 'Blauer Heinz') umrandet. Bepflanzt ist es mit vier Rhododendron-Stämmen, der Rose 'Michelangelo', Purpurglöckchen (*Heuchera spec.*), Lavendel (*Lavandula spec.*) und verschiedenen Narzissen (*Narzissus spec.*) und Tulpen (*Tulipa spec.*), die cremefarben und weiß blühen.



Abb.29: Parterre

Bodenverhältnisse:

Im Rahmen eines Brunnenbaus am 28.07.11 wurde bei der Bohrung ein Bodengutachten bis in 8m Tiefe erstellt. Darauf ist zu sehen dass sich bis -0,25m ein feinsandiger, organischer Mittelsand ist, bis -1,30m ebenfalls ein feinsandiger Mittelsand mit schwach grobsandigen Kiesel und bis -5,60m ein stark grobkörniger Mittelsand mit feinsandigen Kiesel befindet. Danach kommen 0,80m mittelsandiger Schluff und der Rest ist grobsandiger Mittelsand. Ab 3,80m Tiefe ist der Boden das erste Mal wasserführend und dann ab -6,40m wieder. Der sandige Boden ist stark Wasser durchlässig, wodurch dieses nicht lange gespeichert wird. Mit dem Wasser werden auch viele Nährstoffe aus dem Boden gespült, wodurch dort nur anspruchslose Pflanzen wachsen.

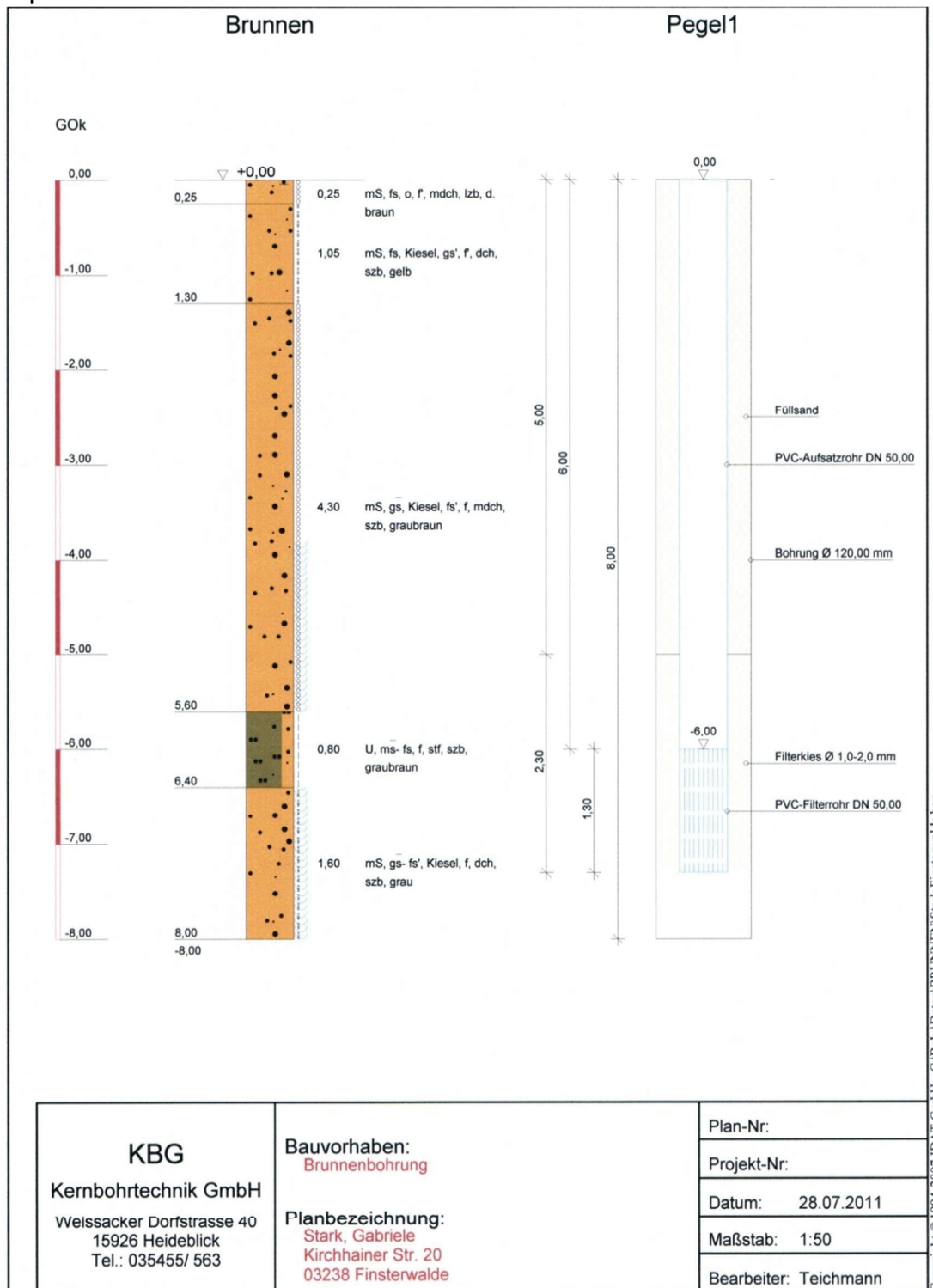


Abb. 30: Bodengutachten

Sonstiges:

Im hinteren Teil befinden sich noch Spuren des Kindergartens. Zu sehen sind noch Sandkästen, die für das anfallende Laub und Schnittgrün als Deponie dienen. Man ist aber bereits dabei, diese und die umliegende Pflasterfläche zu entfernen. Weiterhin befindet sich hinter den Sandkästen eine Erdaufschichtung, die mit Wildstauden und Gräsern zuwächst. Am rechten Kellereingang an der Nordseite befindet sich rechts davon eine Betonfläche, auf der verschiedene Steinarbeiten des Steinmetzes ausgestellt werden.



Abb.31: ehemaliger Sandkasten

Einen genauen Überblick über das Gelände und seiner Gegebenheiten gibt noch einmal der Bestandsplan (Plannr. 01.01.01) wieder, der sich im Originalmaßstab im Anhang befindet.



Abb. 32: Ausschnitt Bestandsplan

5. Entwurfs- und Bepflanzungsplanung

5.1. Grundlagen

Der Grundriss des Geländes ist rechteckig und wirkt dadurch sehr geradlinig. Dies wird durch die Lindenreihen an den Grundstücksgrenzen nochmals unterstützt. Die neu angelegten Stellplätze und Wege sind ebenfalls sehr gerade, wodurch weitere Vierecke im Grundriss entstehen. Auch durch das rechteckig angelegte Blumenparterre vor dem Hauptgebäude wirkt alles sehr formal und schlicht. Es entsteht keine Spannung, da das Grundstück sehr offen vor einem liegt.

Zwischen dem Gebäude und dem Außenbereich besteht keine sichtbare Verbindung. Diese soll durch die Neugestaltung des Parks erfolgen. Der Park soll für Familienfeste und andere Events genutzt werden können. Wichtig sind vor allem die Hochzeiten, für die Außenräume geschaffen werden sollen, wo es keine störenden Hintergründe bei den Hochzeitsfotos gibt. Dafür soll als kleines, ruhiges Plätzchen z.B. ein Pavillon dienen. Weiterhin ist dabei die Sicht zu den Nachbargrundstücken zu nehmen. Ein weiterer Wunsch der Eigentümer ist es, statt einer Rasenfläche im hinteren Bereich ein Staudenbeet anzulegen. Dabei ist der sandige Boden zu beachten, sowie Lichtverhältnisse unter den Bäumen.

Die Pflege des Außengeländes wird vom Hausmeister durchgeführt, deshalb sollte der Pflegeaufwand für eine Person in Grenzen gehalten werden. Für das anfallende Laub und alle weiteren organischen Stoffe ist ein versteckter Platz für eine 600liter Tonne vorzusehen, die mit dem Multi-Car gut zu erreichen sein sollte.



Abb. 33: Darstellung der Aufteilung des Grundstückes

5.2. Entwurfsbeschreibung/ Ausführungsempfehlung

Der Entwurf:

Die Gestaltung ergibt sich durch die Freimaurerische Symbolik und den heutigen Nutzungsansprüchen, sowie aus Teilen der historischen Pläne.

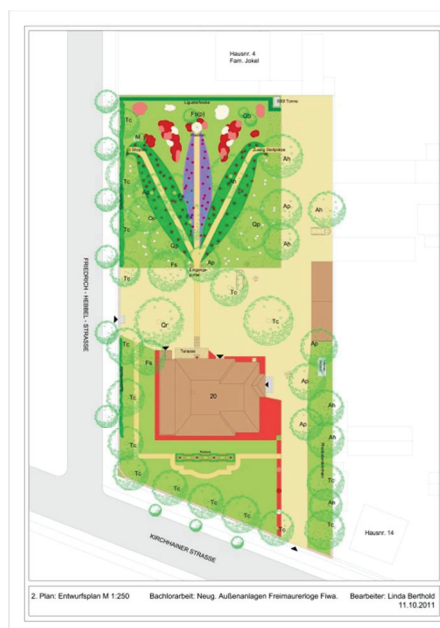
Um die Verbindung zur Geschichte der Loge herzustellen, werden die für die Freimaurer wichtigen Symbole der Rose und Lilie aufgenommen, die sich in stilisierter Form bereits im Zaun befinden. Die heraldische Lilie (Symbol der Reinheit und Unschuld) findet man in der Form des Weges der vom Herrenzimmer, an dem eine Terrasse entstehen wird, über den Parkplatz, in den Park führt, wieder. Der am Herrenzimmer beginnende Weg teilt sich am Eingang des Parks in drei Wege. Der mittlere und der nach Nord-Westen führende Weg der Lilie enden in Sitzplätzen, die zum Entspannen einladen und für Hochzeitsfotos genutzt werden können. Der nach Nord-Osten führende Weg verbindet den oberen Stellplatz direkt mit dem Herrenzimmer. Durch den gerade verlaufenden Mittelweg entsteht eine Blickbeziehung zwischen dem Herrenzimmer und dem Pavillon der sich an dessen Ende befindet.

Ein weiterer Weg entsteht an der West- und Südseite des Gebäudes, der den vorderen Teil des Grundstückes erschließt und somit zusammen mit der Zufahrt und dem Bereich der Stellplätze einen Rundweg um das Logengebäude entstehen lässt. Dieser Weg bindet im Süden das Parterre mit ein und ist an dieser Stelle der Form des auf dem Lageplan von 1903 dargestellten Rondells nachempfunden.

Das Material der 1,20m breiten Wege wird eine Wassergebundene Wegedecke mit einer gelben Kiesschicht sein, damit sich der Weg über den Stellplatz von dessen grauer Schottertragschicht abhebt. Eingefasst werden die Wege mit Corten-Stahl, passend zum schmiedeeisernen Zaun, der eine Grunderneuerung durch die Entfernung des Rostes und einer neuen farblosen Schutz-Lackierung (z.B. mit Hemmerite) erhält. Der Klinkersockel wird ebenfalls instandgesetzt. Am Zaun zur Friedrich-Hebbel-Str. sollten die Holzfelder ersetzt werden. Die neuen Felder sollten ebenfalls wieder eine senkrecht verlaufende Holzlattung aufweisen.

Die Holzterrasse am Herrenzimmer ist so angelegt das man, aus dem Gebäude heraus, drei Stufen heruntergeht und dann auf der erhöhten Terrasse steht. Von dort aus geht man dann noch einmal 10 Stufen herunter bis man auf dem Weg ist, der in den Park führt. Durch die Höhe entsteht unter der Terrasse ein leerer Raum der als Abstellplatz genutzt werden kann, weshalb dieser Raum eine Holzverkleidung bekommt und über eine Tür betreten wird.

Eine weitere Maßnahme ist die Verkleinerung des Fahrradstellplatzes vor den Nebengebäuden und die Entfernung der Betonplatte neben dem Westlichen Kellereingang. Weiterhin wird vom Park eine kleine Ecke am oberen Stellplatz abgetrennt, wo die 600l Tonne für die anfallenden organischen Abfälle Platz entsteht.



Einen Überblick über den Entwurf erhält man durch den sich im Anhang befindenden Entwurfsplan.

Abb. 34: Entwurfsplan o.M.

Die Bepflanzung:

Im südlichen Teil des Grundstückes wird der Bereich um das Logengebäude bepflanzt und die Zufahrt bekommt ein neues Gesicht.

Um das Gebäude herum entsteht ein 1m breiter Streifen mit rotblühenden, 40cm hohen Taglilien (*Hemerocallis 'Pardon Me'*), der das Gebäude lebendiger erscheinen lässt. Dabei werden die Eingangsbereiche, sowie die Kellerfenster an der Südseite und der Bereich der Terrasse ausgespart. Die Taglilie habe ich gewählt, da sie ein weiterer Hinweis auf die Loge „Durch Nacht zum Licht“ ist. Denn der Tag verspricht auch Licht. Als Begrenzung auf der linken Seite der Zufahrt, führt die Lilie die Besucher und Kunden zum Logenhaus. Durchbrochen wird diese Linie nur durch drei Rosensträucher in den Farben Weiß (*Rosa 'Jaques cartier'* in weiß), Rot (*Rosa 'Shalom'*) und Rosa (*Rosa 'Jaques cartier'*). In diesen Farben wurden sie zur Ritualen Arbeit in der Loge im Saal aufgestellt und haben für Freimaurer eine besondere Bedeutung. Auf der rechten Seite der Zufahrt, unter den Bäumen, werden die Spieren entfernt. Dort findet ein farbenprächtiger Rhododendrenhain, der sich bis zum Fahrradstellplatz zieht seinen Platz und verdeckt dort die kahlen Wände zum Nachbargrundstück.

Im nördlichen Teil des Grundstückes, im Park, wird die Winter-Lindenreihe durch drei weitere Winter-Linden (*Tilia cordata*) ergänzt. Unter den Winter-Linden an der Friedrich-Hebbel-Str. werden die Forsythien- und Schneebeeren-Sträucher entfernt und die bestehenden bleibenden Spieren mit Schnee-Spiere (*Spiraea arguta*) zu einer natürlichen Hecke vervollständigt, die den Blick des Betrachters nicht von der Staudenpflanzung in Lilienform, entlang der Wege ablenkt. Das gleiche gilt für die Ligusterhecke (*Ligustrum ovalifolium*-Großblättriger Liguster) zum nördlichen Nachbarn, die durch eine geschwungen geschnittene Form Bewegung in den Park bringt und einen schönen Hintergrund für die Stauden bildet. Die Staudenpflanzung an den Wegen entlang soll die Form der Lilie nochmal verstärken. Deshalb habe ich dafür Pflanzen gewählt, die der Betrachter überblicken kann und somit die Form der Lilie erkennt. Zu diesen Stauden gehört das grüne Dickmännchen (*Pachysandra terminalis*), der blaue Storchnabel (*Geranium pratense 'Johnson's Blue'*) und zwei verschiedene rotblühende Dreiblatt- Arten (*Trillium cuneatum/ Trillium erectum*). Alle drei Pflanzenarten vertragen das herabfallende Herbstlaub der Bäume, wodurch die Pflege der Anlage vereinfacht wird. Genauso sind sie auch für den Halbschattigen Standort geeignet. Eingefasst wird die Blütenform mit Corten-Stahl, wie die Wege. Der Stahl soll das Ausbreiten der Pflanzen verhindern und so die Form wahren. Das Dreiblatt erinnert mit seinen drei Blättern noch einmal an die Lilienform. Um ein wenig Spannung in die Gestaltung zu bringen und eine Verbindung zum südlichen Bereich herzustellen werden an drei Stellen am Rand des Parks weitere Rhododendren gepflanzt. Diese verdecken teilweise die Sicht auf parkende Autos auf den Stellplätzen. Zwischen der Staudenbepflanzung und den Rhododendren wird ein Schattenverträglicher Rasen gesät, in dem im März weiße Märzenbecher erblühen. Am westlichen Sitzplatz wird die Magnolie ihren neuen Platz finden und durch ihre Blüte im April/Mai bereichern, sowie einige Rosen die diesen Platz vervollständigen. Die Blutbuche wird hinter den Pavillon gepflanzt und bildet mit ihren roten Blättern ein Pardon zum roten Stein des Logengebäudes. Einen neuen Standort bekommen auch die zwei Ginkgos. Sie bilden eine zweier Gruppe oberhalb des östlichen Weges. In diesem Bereich, vor der Ligusterhecke, ist es auch am sonnigsten, wodurch dort weitere Rosen ihren Platz finden. Dabei werden die gleichen Rosenarten wie an der Zufahrt verwendet. Der Pavillon wird ebenfalls mit einer weißen Kletterrose (*Rosa 'Glenn Dale'*) bepflanzt. Eine weitere Pflanze im Bereich des Parks ist die Clematis (*Clematis viticella* in Blau), die an den zwei Säulen am Parkeingang gepflanzt werden.

Um den Standort der Pflanzen zu verbessern und das Wachstum zu fördern sollte vor der Bepflanzung ein Bodenaustausch vorgenommen werden.

Bei der Wahl der Pflanzen habe ich mich auf fünf Farben beschränkt: Grün, Rot, Blau, Weiß und Rosa. Dabei bin ich nach den fünf Hauptfarben in der Freimaurerei ausgegangen, wozu statt dem Rosa eigentlich noch die Farbe Schwarz gehört. Diese ist in der Pflanzenwelt jedoch nicht vertreten. Die Rosafarbenden Rosen kommen dafür hinzu, da sie zu den drei Rosen bei der Ritualarbeit der Freimaurer gehört.

Wann welche Pflanze, in welcher Farbe und in welchem Bereich blüht und welche Höhe sie erreicht zeigt noch einmal die folgende Tabelle.

Botanischer Name	Deutscher Name	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Höhe
<i>Hecke:</i>														
Ligustrum ovalifolium	Großblättriger Liguster													2,5m
Spiraea arguta	Schnee-Spiere													1,5m
<i>Bereich Gebäude/Zufahrt:</i>														
Hemerocallis 'Pardon Me'	Taglilie													45cm
Rosa 'Jacques cartier' (weiß)	Strauchrose													1,5m
Rosa 'Jacques cartier'	Strauchrose													1,5m
Rosa 'Shalom'	Strauchrose													1,5m
Rhododendron spec.	Rhododendron													1,5-3m
<i>Park:</i>														
Rosa 'Glenn Dale'	Kletterrose													3m
Rosa 'Jacques cartier' (weiß)	Strauchrose													1,5m
Rosa 'Jacques cartier'	Strauchrose													1,5m
Rosa 'Shalom'	Strauchrose													1,5m
Pachysandra terminalis	Dickmännchen													30cm
Geranium pratense 'Johnson's Blue'	Storchschnabel													40cm
Trillium cuneatum	Dreiblatt													20cm
Trillium erectum	Dreiblatt													45cm
Leucojum vernum	Märzenbecher													20cm
Rhododendron spec.	Rhododendron													1,5-3m
Clematis viticella	Clematis													3m

Einen Überblick über die genaue Bepflanzung erhält man durch den sich im Anhang befindenden Bepflanzungsplan.

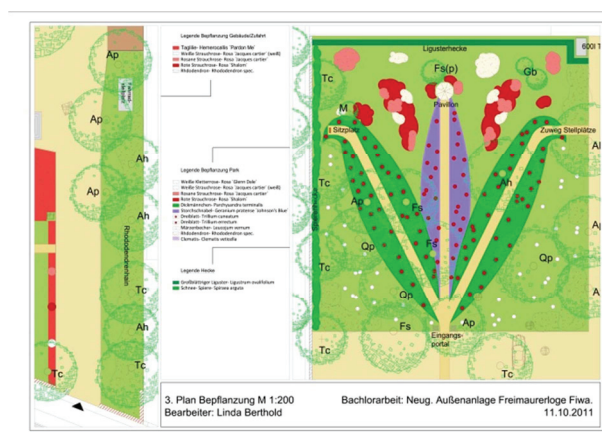


Abb. 35: Bepflanzungsplan o.M.

6. Schlussbetrachtung

Während der Arbeit an meiner Bachelorarbeit habe ich festgestellt dass das Thema der Freimaurergärten noch recht unerforscht ist. Der Begriff Freimaurergarten ist trotz der Definition nach Snoek noch weit gefächert, da Gärten und Parks in denen ein Freimaurer oder Freimaurerische Symbole zu sehen waren als Freimaurergarten bezeichnet wird.

Meine Arbeit stellt einen kurzen Exkurs in die Freimaurerei dar. Es werden die wichtigsten Symbole, Zahlen und Farben genannt, sowie wenige Beispiele für Freimaurerische Gärten und Parks. Bei der Planung habe ich versucht einige für die Freimaurerei wichtige Symbole und ihre Bedeutung zu beachten, um der Geschichte der Loge „Durch Nacht zum Licht“ gerecht zu werden. Dabei musste der Freimaurerische Hintergrund mit den heutigen Nutzungsansprüchen zusammen gebracht werden.

7. Anhang

7.1. Pläne

1. Plan Bestandsplan M 1:500
2. Plan Entwurfsplan M 1:250
3. Plan Bepflanzungsplan M 1:200

7.2. Literaturverzeichnis

Woitzik, Manfred: Genius Loci- Finsterwalder Siedlungs- und Baugeschichte. 1. Auflage 2010

Wegener, Franz: Der Freimaurergarten- Die geheimen Gärten der Freimaurer des 18. Jahrhunderts. Gladbeck: KFVR- Kulturförderverein Ruhrgebiet e.V., 2008

Musiolek, Alexandra: Blühende Gartenräume- Der englische Einfluss auf Gestaltung und Pflanzenverwendung im deutschen architektonischen Hausgarten zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Berlin 2005

Mader, Günter: Hausgärten, Grünanlagen, Stadtlandschaften. München, DVA 2004

Ehmke, Franz: Schatten im Garten. Berlin, 1. Auflage 1989

7.3. Historische Quellen

Historischer Situationsplan, 1899, Privatbesitz Fam. Starck

Historischer Lageplan, 190, Privatbesitz Fam. Starck

Historische Postkarten- Ansichten Logenhaus um 1906, Privatbesitz Fam. Starck

Gutachterliche Äußerungen zur ehemaligen Freimaurerloge, Finsterwalde, Kirchhainer Str. 20, des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege vom 12.08.1993

7.4. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Ausschnitt des Treppenhausfensters; Berthold, 2011

Abb. 2: Gedenktafel an der Südfassade; Berthold, 2011

Abb. 3: ehem. Verwaltungsgebäude der Schraubenfabrik, heute Sitz der Arbeitsagentur; Berthold, 2011

Abb. 4: Firmenlogo Baufirma Hubert&Ullrich; Ausschnitt Situationsplan

Abb. 5: Eingangsportal Logengebäude (Ostseite); Berthold, 2011

Abb. 6: Blick auf den nördlichen Teil des Grundstückes; Berthold, 2011

Abb. 7: Situationsplan von 1899 (o.M.), Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 8: Lageplan vom 24.04.1903 (o.M.), Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 9: Hausansichten um 1900, Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 10: Hausansichten um 1900, Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 11: Hausansichten um 1900, Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 12: Hausansichten um 1900, Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 13: Hausansichten um 1950, Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 14: Hausansichten um 1950, Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 15: Hausansichten um 1950, Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 16: Postkartenansicht- Blick auf Westgiebel, Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 17: Postkartenansicht- Blick auf Süd-Ostgiebel, Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 18: Postkartenansicht- Blick auf Westgiebel, Privatbesitz Fam. Starck

Abb. 19: Bepflanzungsplan des Jardin Orange im Park André-Citroén; Berthold, 2010

Abb. 20: Hampel: Musterplan eines Villengartens im gemischten Stil, aus Musiolek, Alexandra

Abb. 21: Darstellung Stadterweiterungen von 1700 bis 1990; Woitzik, Manfred, 2010; bearb. Berthold

Abb. 22: Lage der Freimaurerloge; <http://www.finsterwalde-logenhaus.de/impressum.html>, Stand Sept. 2011; bearb. Berthold

Abb. 23: Südansicht des Logengebäudes; Berthold, 2011

Abb. 24: schmiedeeiserner Zaun; Berthold, 2011

Abb. 25: Holzzaun zur Friedrich-Hebbel-Str.; Berthold, 2011

Abb. 26: Weg; Berthold, 2011

Abb. 27: Winter-Lindenreihe; Berthold, 2011

Abb. 28: Staudenrabatte zwischen Park und Stellplatz; Berthold, 2011

Abb. 29: Parterre; Berthold, 2011

Abb. 30: Bodengutachten; KBG Kernbohrtechnik GmbH, 2011

Abb. 31: ehemaliger Sandkasten; Berthold, 2011

Abb. 32: Ausschnitt Bestandsplan; Berthold 2011

Abb. 33: Darstellung der Aufteilung des Grundstückes; Berthold, 2011

Abb. 34: Entwurfsplan o.M.; Berthold 2011

Abb. 35: Bepflanzungsplan o.M.; Berthold 2011

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, Linda Berthold, das ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Neubrandenburg, Oktober 2011

Linda Berthold